



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Ubungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

May

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 8047215X**

2. Tag. Der H. Athanasius Patriarch von Alexandria. Betrachtung von der Forcht Gottes.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44433**

¶ (34) ¶

Der andere Tag.

Der Heil. Athanasius / Pa-  
triarch von Alexandria.

**D**er H. Athanasius / welchen die  
ganze Kirchen allezeit als eine  
unbewegliche Stütze des Catho-  
lischen Glaubens / als einen beherzhaf-  
ten Beschützer der Gottheit Christi / als  
eines der größten Liebster der Christlichen  
Welt verehret / auch wir ihn als einen der  
größten Heiligen der Kirchen halten / ist  
geboren zu Alexandria in Egypten umb  
das Jahr 294. Seine Eltern / so alda  
wohnhaft waren / gleichwie sie wegen  
ihres Adel / und noch mehr wegen ihrer  
Tugend in großen Ansehen waren / also  
haben sie auch nichts unterlassen / damit  
ihr Sohn so wol der Heiligkeit seiner Re-  
ligion / als dem Adel seines Geschlechts  
gemäß auserzogen wurde.

Es wäre Athanasius von einem so  
lebhaften Geist / von einer so grossen  
Fähigkeit des Verstands / daß sich dar-  
über verwunderten alle diejenige / welche  
ihn zu unterweisen bestellt wurden; und  
man auf seinem ungemeinen Fortgang  
in denen freyen Künsten bey so jungen  
Jahren / in welchem ein Kind kaum taug-  
lich

lich zum reden ist / leicht vorsehen kunte/  
was einsmahl's auf ihm werden würde ?  
Es erzehlet Rufinus / daß als Athana-  
sius an einem Feiertag mit seines glei-  
chens Kinderen kurkweilte / und einen  
Priester spillete / hab er einige auf ihnen  
getauft die noch nit getauft waren :  
der heilige Patriarch Alexander dessen  
benachrichtiget fragte den jungen Atha-  
nasium was und wie er es gemacht habe/  
und befande daß diese Kinder recht ge-  
tauft worden / und keines anderen Tauff  
mehr vonnöthen hatten.

Hielte aber entzwischen dieses Spill  
für ein Vorbedeutung grosser Sachen /  
welche die Göttliche Fürsichtigkeit mit  
diesem Kind vorhatte / und nahme von  
selber Zeit an Athanasium unter seine  
Obsorg ; gabe ihm auch nach gnugsamb  
erlehrneten freyen Künsten Anlaß / sich  
auf die Göttliche Wissenschaften zu be-  
geben / in welchen er in kurzer Zeit einen  
unglaublich grossen Fortgang gemacht  
hat. Es zeigen seine Schriften so er zu  
Verfechtung unsers Glaubens verfasst /  
wie fürtrelich er in allen Wissenschaften  
gewesen seye ; treslich erfahren in denen  
freyen Künsten / hochgelehrt in der Welts  
Weisheit / ein tieff gegründeter Gotts-  
gelehrter / ein aufgemachter Rechtsge-  
lehrter /

36. Der H. Athanasius Patriarch.

lehrter / und dieses alles in einem Alter /  
in welchem man sonst mit der Begierd zu  
wissen sich vergnüget.

Je gelehrter er aber von Tag zu  
Tag worden / je mehr hat er auch in der  
Tugend zu genommen. Die Hochschätz-  
ung so er von dem H. Antonio dem Ein-  
sidler gehabt / hat ihn gleichfalls in die  
Ende gezogen ; und darinn er unter  
diesen grossen Lehrmeister innerhalb zwey  
Jahren in der Geistlichen Vollkommen-  
heit also zugewonnen / daß er das eln-  
same Leben nit mehr verlassen hätte / so  
fern ihn nit der Patriarch von Alexan-  
dria Besetzs weiz in seine Kirchen zu-  
ruck berussen hätte. Er erschien auch  
mit allgemeiner Freud und Verehrung  
wegen seiner Tugend und Helligkeit ;  
denen Glaubigen zwar zur Verwunde-  
rung / aber denen Rezoren und Heyden  
zu einem Schröcken.

Er ware kaum 20. Jahr alt / da er  
jene zwey verwunderliche Bücher geschri-  
ben / deren eines den Titel hat von der  
Menschwerdung des Göttlichen Worts.  
Der H. Alexander in Aussehung seiner so  
fürtreslichen Gaben / hat ihn zu seinem  
geheimen Schreiber gemacht / und ihm  
die heilige Weih mitgetheilet ; auch sich  
sel-

seiner Feder gebrauchet wider die Mele-  
tianer und andere Ketzter.

Der argeste Glaubens-Feind aber/  
wider welchen GOTZ den H. Athana-  
sius seine Kirchen versehen / ware der  
gottlose Arius / ein Priester von Alexan-  
dria und Pfarrherz der Pfarr von Bau-  
cale / welcher schon einsmahl von dem  
H. Petto den Patriarch auf der Kirchen  
verstossen / aber seinen Schalck durch  
verstellte Andachten und Bußfertigkeit  
also zu verbergen gewußt / daß er wider  
aufgenommen / und vom Heil. Achillas  
zum Priester geweiht worden ; Nach-  
dem er durch allerhand List und Betrug  
zur obhemelten Pfarr gelangt / trachtete  
er gar nach dem Patriarchat Siz / auf  
welchen als er den H. Alexander ihme  
vorgezogen zu seyn sahe / hat er sich mit  
seiner Parthey abgesondert / sich offent-  
lich wider die Gottheit Christi erklärte  
und ist also zum grössten Feind der Kirchen  
worden.

Athanasius aber manglete nit ihn  
alsobald zu Ruhe zuthun ; und sowol in  
geheimb als öffentlich sein Lehr zu ver-  
nichten. Dessen doch ungeachtet / wie es  
die Ketzter pflegen / reckte der gottlose  
Erz - Ketzter sein Kopff wider übersich /  
und brachte so gar einige auf der Elter-

sey auff seine seiten; daherumb solches  
Ubel zu hemmen / wurde ein berühmter  
Kirchen-Rath zu Nicaea gehalten/ in wel-  
chem Athanasius mit seinem Bischoff ers-  
chienen / und so wol seine Geschicklich-  
keit als seinen Enßer mit jedermanns  
Verwunderung an den Tag gegeben/  
massen er die Arrianische Gottlosigkeit  
durch sein disputieren also überwunden  
und zu schanden gemacht / ihre Falsch-  
heiten mit so augenscheinlichen Beweis-  
thumen an den Tag gelegt / ihre Ein-  
würff so gründlich widerleget / ihre Par-  
tien so glücklich zerstöhret / daß sein Lehr-  
in allgemeiner Versammlung verdammt/  
und Athanasius von selber Zeit an/ ob-  
wohl er erst ein Diacon war / für ein  
Geisel der Arrianer gehalten / und als  
eines der helleuchtenden Lichter der Kir-  
chen verehrt worden.

Nach vollendeter Versammlung ist  
der Heil. Alexander mit seinem Diacon  
nacher Alexandria zurück gekehret / und  
fünff Monath darauff theils von Apo-  
stolischen Arbeiten / theils von Lebens-  
Strenghheiten abgezehret / heiliglich ge-  
storben; als er aber ein kleines vor sei-  
nem Hinscheiden vermerkt / daß Atha-  
nasius sich unsichbar gemacht / auf be-  
sorg er möchte ihm in dem Bisthum  
fol

folgen müssen / hat er mit Prophetischen Geist auffgeschryen : Athanasi / Athanasius du glaubest mit der Flucht zu entgehen ; aber die Flucht wird dich von dem Patriarchen Siz nit befrenen. Alexander ist gestorben / und Athanasius von dem Voick so wol als der Cleriken zu einem Patriarchen mit allgemeinem frolocken aufgerufen worden. Seine Abwesenheit aber verhinderte daß er in dem Bisthum nit gleich eingesetzt wurde ; er hielte sich auch also verborgen / daß man innerhalb sechs Monath nichts von ihm wissen kunte ; endlich doch wurde er gefunden : und der Patriarchalischen Würde desto würdiger geschäcket / je mehr er sich darwider setzte : dahero unangesehen seiner vergossenen Tränen / und vor gewendeten Beschwernissen / man ihn den 27. Decemb. des 326. Jahr zum Patriarchen geweyhet hat : zeigte sich auch gleich die erste Tag seiner Regierung / daß man keinen tauglicheren hätte finden können der zu diser Zeit die Kirchen wieder ihre Heind beschützet hätte.

Es haben zwar die Arrianer / die ihn schon ihren größten Widersacher zu seyn gewußt / nichts unterlassen / seine Weich zu verhinderen / und hernach für

40 Der H. Athanasius Patriarch.

ungültig aufzurufen / und allerhand falsche Inzüchten von ihm auch bey dem Kaiserl. Hoff aufzustreuen ; Eusebius Nicomediensis / Theonis und Alaris welche die Rädlührer der Arrianischen Keterey / haben nichts gespart ihn zu verschärzen / allein alles ihnen selbst zu eigner Schand / weilen bekannt worden / daß eben die Stund / als Athanasius das Patriarchat angetreten / dem heiligen Pachomio diese Stimme von Himmel kommen ; „Ich hab Athanasium zu einer „Saulen der Kirch gesetzt / und zu einem „Liecht erwöhlt : Er wird aber vil Unge- „mach und Unbildern dem Glauben und „der Zugend zu lieb lehden müssen / doch „allezeit von der Gnad Christi Jesu ge- „stärcket / wird er alle Anfechtungen über- „winden / und denen Kirchen die Evangelische Wahrheit verkündigen.

Es ware nemlich Athanasius ein ausgemachter Bischoff / dessen unvergleichliche Tugend und Wissenschaft anderen geistlichen Hirten nit nur zur Verwunderung / sonder auch zu einem vollkommenen Lebens Bühspill gedienet. Obwohlen sein Bistumb eines der größten gewesen / so war doch kaum ein Ort / wo er nit jährlich selbst geprediget / und seine  
Vats:

vätherliche Sorg gegen männlich hat spüren lassen ; gegen jederman sanftmuthig / liebreich / mitleydig / damit er allen alles werde umb Christo zugewinnen.

Bey denen so wunderbahren schweren Geschäftten seines Ampts unterliesse er doch nicht von unvermessner Strengheit seines Lebens / welches in immerwährenden Fasten / Betteln / Studieren / und Liebs - Berichtungen bestunde. Seine Einkünften schinen allein für die Arme zu seyn ; und ware keine Nothurst zu groß dero er nit beyzuspringen wüste. Er ware ein Hirt / und zugleich ein Vatter ; seine Lieb und seine Sanftmuth haben von beyden gnugsame Prob gegeben.

Entzwischen hat der gottlose Arius / den das Concilium Nicænum verdammet / der Kayser Constantin aber in die Acht erkläret hat / erdencket alle List das Volk zu betriegen / und den Kayser hinter das Leicht zu führen ; indem er eine dem Schein nach ganz Catholische Glaubens Bekanniß eingegeben / und dadurch von seinem Elend erlediget zu werden erhalten hat. Aber der heilige Patriarch / deme der Schalck besser bekant ware / wolte ihn in seine Gemeinschaft nit

42 Der H. Athanasius Patriarch.

nit annehmen / oder für ein Glück der Kirchen erkennen / obwohl sehr mächtige Fürsprachung für ihn einlauffeten. Man erlangte zwar nit diese des Heiligen Standhaftigkeit für eine Halsstarrigkeit aufzudeuten / und wäre keine Verleumdung zu erdencken / mit welcher die Ariander und Meletianer / so wider ihn zusammen geschworen / Athanasium nit zu beschwärzen suchten.

Ansangs verklagten sie ihn / als hätte er sich eines Kaysersl. Gewalt angemasset und eigenmächtig den ganzen Egypten mit einem Flachs-Tribut für die Alexandrinische Kirchen beleget / und nachdem er durch die z. Priester Alipium und Macarium so sich bei Hofbefunden dessen entschuldigt worden ; zoge man z. andere falsche Inzichten wider in hervor : eine ware : er habe lassen durch seinen Priester Macarium einen Kelch zertrümmern und eine Kirchen niderreissen ; die andere : er habe dem Rebellen Philumeno welcher sich wider den Kaiser aufleinete und die Cron auf sein Haupt zu bringen suchte / eine grosse Summa Geld zugeschickt. Constantinus hörte den heiligen Bischoff selbst darüber ab / befande ihn unschuldig / und erkannte zu gleich

die

die Bosheit seiner Feind / und schicte  
ihn mit grossen Ehren wider in seine Kirs-  
chen.

Mit lang hernach gaben seine Feind  
von ihm auf / er habe den Bischoff Arse-  
nius einem Melitianischen Bischoff umb  
das Leben gebracht / und dessen rechte  
Hand abgeschnitten / dero sich zu der  
Schwarzkunst zugebrauchen ; dessen zur  
Prob trugen sie in einer Schachtel eine  
aufgesetzte Menschen - Hand herumb /  
und zeigten sie allenthalben dem Volck.  
Es ist aber Arsenius in Phœnicien / wo-  
hin er Sicherheit halber sich begeben / le-  
bendig gesunden / und die falsche Verleum-  
dung der Arianer und Melitianer entde-  
cket worden.

Die Arianer also zuschanden ges-  
macht haben sich auf ein Zeit in die Ruhe  
gesetzt / dem heiligen Patriarchen aber  
Zeit gelassen sein Bistumb zubesuchen ;  
als er das erstemahl in das berühmte Clo-  
ster Tabenne angelangt / ist ihm der hei-  
lige Abbt Pachomius mit etlich 1000.  
Mönchen entgegen kommen / welche in  
24. Chör abgetheilet / ihn mit frölichen  
Psalm Gesang empfangen haben. Sei-  
ne Feind entzweihen haben einen neuen  
Fund erdacht / ihn bey dem Rayser in

Utr.

Ungnaden zu bringen ; dann als sie die Erlaubnuß erhalten zu Cœsarea in Palæstina einen Kirchen-Rath zu versammeln / und der heilige Athanasius darben zu erscheinen sich weigerte auf Ursach / weil die versamlete Bischoff alle Christi - und seine Feind wären / habē sie solche Verweigerung bey dem Kayser also sträflich vor genahmen / daß diser von selber Zeit an einen beständigen Unwillen wider Athanasium gefasset hat ; auch gleich Befelch ertheilet das folgende Jahr eine Kirchen-Versammlung zu Tyr zu halten / dabey alle Bischoff auch Athanasius erscheinen sollen. Der heilige Prälat hat bisem Befelch gehorchet / als er aber in die Versammlung getreten / hat man ihn gleich einen schuldigen vor seinen Richtern stehen lassen ; welches der heilige Potamon sehr übel empfunden / zu Eusebio von Cœsarea einen der Häupter also gesprochen ; habt ihr vergessen / was ihr währenden letzten Verfolgung auf Weichmuthigkeit gethan habt wie darfet ihr dann sizen bleiben / indem Athanasius ein Mann eines so untadelhaftesten Wandel stehet : auf diser beberkten Red nahmen einige der versammelten heiligen Prälaten ab / daß sie wären hinderlistet wor.

worden; ergriffe also der heilige Pach-  
nutius den heiligen Maximum Bischoff  
zu Jerusalem bey der Hand und führe  
ihn mit vilen anderen auß der Versamm-  
lung hinauß.

Die Arrianische Bischoff liessen sich  
davon nit schrökken / sonder fahreten fore  
den Proces wider den heiligen Mann zu  
machen/ zochen die alte Verleumidungen  
wider hervor/ absonderlich den Todschlag  
Arsenij betreffend / welcher aber selbst  
mit beyden seinen Händen in der Ver-  
sammlung erschienen; über das müste  
ein verruchtes Weibs-Bild den heiligen  
Mann anklagen/ als hätte sie von ihm  
an ihrer Ehr Gewalt gelitten; da aber  
der Heilige mit seinem Priester Timo-  
theus hinein getreten/ und diser sich stel-  
lend als ob er Athanasius wäre / daß  
unverschämte Weib in das Angesicht  
fragte: ob er derjenige sey/ der ihr Ge-  
walt angethan? sie auch mit ja antwor-  
tete/ daß er es wäre und kein anderer/  
und dessentwegen die Gerechtigkeit der  
Richter anrusste; ist die Unschuld des  
Heiligen entdecket / daß verwegene Weib  
aber hinauß verstossen worden. Die  
Arrianer davon ganz rasend / fielen den  
Heiligen Mann gewaltthätig an / und  
hatten ihn vielleicht in stücken zerrissen  
wann

wann er nit aus ihren Händen wäre entzogen / und folgende Nacht in die Sicherheit heimlich entlassen worden. Ihre Verfolgung aber fortzusehen / brachten sie an den Kayser ein neue falsche Anklag wider ihn / als hätte er bedrohet sich zu unterstehen und zu verbinderen / daß kein Kind mehr von Alexandria in die neue Haupt-Stadt Constantinopel gebracht wurde; der Kayser / der diese Stadt als seinen Augapsel liebte / ohne weitere Untersuchung der Wahrheit / verbannet den unschuldigen Patriarchen in das Elend nacher Trier. Als dieser aber nach beschwerlicher Reiß allda angelangt / ist er von dem Bischoff der Stadt / so der H. Maximinus war ganz höflich empfangen und bewirthet worden / als welcher wol wusste was für ein unüberwindlicher Glaubens Verfechter / und vorzestlicher Bekänner der Gottheit Christi Athanasius ware.

\* Entzwischen ist der Kayser Constantinus gestorben / und sein Sohn der junge Constantinus Kayser in Occident worden / welcher den Heiligen Mann / nach zwey läbrigen Elend wider in sein Bisthum geschickt / sambt einen Schreiben an die Alexandrianer dieses Verlauts:  
„Er stelle ihnen ihren H. Bischoff Athanasiū

„nasmum wider zu ein Mirackel des Götts.  
 lichen Gesäß / welchen der Grosse Cons-  
 stantinus sein Herr Batter allein des-  
 sentwegen auf eine Zeit in Frankreich  
 geschickt / damit er in grösserer Sicher-  
 heit von seinen Feinden / die ihm nach  
 dem Leben strebeten / lebte. Constan-  
 tius Kayser in Orient / därfste sich hierin  
 seinem Bruder mit widersehen / obwohl  
 er sich schon für einen Beschützer der Ar-  
 rianer erklärt hatte. Ist also Athana-  
 sius zu Alexandria von der Clerisy und  
 dem Volk mit jenen Ehren und Freuden  
 empfangen worden / wie bey der zurück-  
 kehr der Vertriebenen wegen des Glau-  
 bens zu geschehen pflegt ; blibe aber mit  
 lang in ruhiger Regierung seines Bi-  
 shums ; massen Gregorius ein Cappa-  
 docier / der die Arrianer in einer zu Anno  
 341. gehaltenen Kirchen  
 Versammlung nach Absetzung Athanasii  
 zu einem Bischoff von Alexandria ge-  
 weihet / hat sich mit gewaffneter Hand  
 dieses Sizes bemächtigt / und in denen  
 eroberten Kirchen allerhand Gewalt-  
 thätigkeiten verübet / also daß Athana-  
 sius benöthigt worden / die Stadt zu ver-  
 lassen und sich nacher Rom zu begeben /  
 alwo er von dem Pabst Julius mit aller  
 Ehrbeweisung aufgenommen worden /

I. Th. Map.

D

und

und hat an die Bischöff in Orient geschrieben/ daß er sich zu Rom befindet um denen Strittigkeiten ein End zu machen; wie er dann in der anno 342. gehaltenen Kirchen Versammlung ist mit grossen Lob seines Eyzers in dem Glauben gerechtfertigt worden. Der Pabst aber hat ihn drey Jahr lang bey sich zu Rom behalten/ wegen des absonderlichen Vergnügen so er ab dessen Geschicklichkeit und Zugend hatte.

Es widersehzen sich die Arrianer/ Chauend auf die Gunst des Kaisers / sehr wider sein Zurückkunst / also daß ein neuer Kirchen-Rath zu Sardes anno 347. müste versammlet werden / in welchem die Unschuld des Heiligen an den Tag gelegt / der eingedrungene Bischoff excommuniciert / und Athanasius seiner Kirchen mit allgemeinem frolocken ist zurück gestellet worden.

Die Arrianische Bischöff aber/ welche diesen Kirchen-Rath verlassen/ und einen anderen zu Philipopol angestellet/ waren so vermessn / daß sie alle Väter des Concilii zu Sardes in den Geistlichen Bann gethan/ wie auch den Pabst Iulium selbst/weilen er mit Athanasio gehalten/ und haben einen solchen Zumult verursachet / daß der Kaiser Constans aller

aller seiner Macht hat auff diethen müssen  
umb Athanasium auff den Alexanderi-  
schen Sitz zu erhalten. Bald darauff  
reisete Athanasius nach Antiochiam den  
Kaiser zu verehren, welchen die Arrianer  
gebeten eine Kirchen in Alexandria  
für ihr Sect von ihm zu begehren; demie  
aber Athanasius geantwortet, ich bin zu  
friden, grosser Fürst, doch mit dem Be-  
ding, daß auch die Arrianer denen Ca-  
tholischen eine Kirche in der Stadt An-  
tiochia ein raumen; auff welche unver-  
hoffte Antwort die Arrianer beruhet.

Athanasius aber, als er wider nacher  
Alexandria zurück gekehrt, hat durch  
Schriften und Predigen die Christliche  
Gottsfurcht in denen Glaubigen wider  
erwecket, und den Catholischen Glau-  
ben wider die Arrianische Gottlosigkeit,  
absonderlich nach dem Tod Constantii  
auf das eyffrigste versuchten. Entzwischen  
aber ihm ein neues Ungewitter auff den  
Hals geladen; dann die Arrianer wider  
ihn neue Versammlungen zu Aquileia,  
Urles, und Meyland gehalten, den H.  
Eusebium Bischoffen von Vercel, den  
H. Dionysium Bischoffen zu Meyland,  
den berühmten Osium sambt dem Pabst  
Eberium, weilen sie ihren wider Altha-  
nasium gefälten Sentenz mit gut heissen

D 2                    wollen,

50 Der H. Athanasius Patriarch.

wollen / in das Elend geschickt / Athanasium aber auf Alexandria verbannet haben ; obwohlen diser nit gleich gewichen / sonder noch eine Zeit darinn verborgen geblitten / weilen er als ein treuer Hirte seine Schäflein nit verlassen wollen : nach deme aber die Verfolgung überhand genommen / hat er sich in eine Einöde beigegeben / entzweischen haben die Arrianer Georgium / der eines Walchers in Cappadocien Sohn war / an seine Stell eingesezt. Man kan nit ohne abscheuen gedachten an alle Lasterthaten / welche die Ketzter bey diser Gelegenheit begangen. Athanasius hat in der Einöde einen sehr grossen Trost gehabt / nehmlich / die ihme von dem H. Antonio hinderlassene Erbschafft / es war sein abgetragner alter Rock / welchen er für seinen grösten Schatz gehalten / und nur an denen fürnehmisten Festen anzulegen gepflegt hat : seine Zeit Verzehrung allda ware die Verfassung der meisten seiner schönen Schriften / nehmlich einen Schuh-Brieff den er dem Kayser zugeschrieben ; was in dem Concilio zu Seleucia und Rimini widerfahren / hat unserm Heiligen Anlaß gegeben jenes schöne Buch von denen Synodis schreiben / welche Bücher in der ganzen Kirchen sehr hoch geschätzet werden.

Ent

Entzwischen hat nach dem Hinkritte Constantii Julianus die Regierung angetreten / und die in dem Elend verschickte Bischöff zurück berufen / mit welcher Gelegenheit auch Athanasius wider zu seiner Kirchen kommen ; die er ganz enßrig in Aufferbauung Christlicher Sitten und Geistlicher Eingezagtheit wider regiert hat ; sonderbahr weilen der eingetrungene Georgius in einem Aufzruhr des Volks umb das Leben gebracht worden.

Aber nit lang mit Ruhe / welche ihm der gar zu grosse Hass der Arrianer nit gönnete ; dann Julianus der Abtrinnige / deme das grosse Ansehen der Heiligkeit Athanasii ein Spieß in dem Aug ware / Befelch ertheilet / man solle den H. Patriarchen hinrichten. Dieser auf Forcht / es möchte das Volk / so sein Leben für ihren lieben Hirten aufzusezen bereit ware / seinetwegen grosse Transal leyden müssen / setzt sich zu Schiff / umb auff dem Nilo wider in Thebaiden sich zu begeben. So bald aber seine Flucht rückbahr worden / haben diejenige / so ihn entfleiben solten / ihm also bald nachgesetzt / und hätten ihn auch erdappet / so fern Athanasius

¶ Der H. Athanasius Patriarch.

auf Götlicher Eingebung alsbald besohlen / das Schiff umbzukehren / und wider nacher Alexandria zu schiffen : da nun beyde Schiff einander begegnet / fragten die Mordthäter die / so in dem Schiff Athanasii waren / ob Athanasius noch weit von ihnen wäre ? und als solche mit nein antworteten / eyleten sie in allen Lauff fort ; Athanasius aber kame mit denen Seinigen wider in die Stadt / und blibe darinn verborgen bis zu dem Tod Juliani / welcher in ein halben Jahr hernach ist ermordet worden. Diesen folgte in dem Reich Jovinianus ein Catholischer Kayser / zu grossen Aufnahm und Flor des Catholischen Glauben ; und berusste Athanasium zu sich nacher Antiochia / umb von ihm mündlich zu vernehmen / was für Verfolgungen er bis hero von seinen Feinden gelitten habe. Es verweilete sich aber der H. Patriarch nit lang bei Hoff / sonder kehrete bald wider zurück sein Bisthum zu verwalten / dessen Obsorg er ihm als sein eignes Leben ließe angelegen seyn. Allein wie es schtene / wolte GOTZ seine Heiligkeit allein durch Widerwärtigkeiten zu ihrem Zweck bringen.

Der fromme Kayser Jovinianus starbe

starbe ganz unverhofft/ und hatte für sei-  
nen Nachfolger Valentem einen Patron  
der Arrianer / welche ihre Waffen wider  
Athanasium auf ein neues geschärft/  
und von dem neuen Kaiser für die erste  
Gnad begehrt / daß Athanasius von sei-  
nem Sitz verstoßen wurde ; so sie auch  
erhalten / aber mit ohne höchste Pestür-  
hung der ganzen Stadt Alexandria. Der  
H. Mann ein grössers Ungewitter/ so über  
dass ihme ganz ergebene Volk kommen  
möchte / zu vermeiden / hat sich in das  
Grab seines Vatters verschlossen und 4.  
Monath lang verborgen gehalten; glaub-  
lich auf sonderbahrer Fürsichtigkeit Got-  
tes / damit er der Catholischen Kirchen  
noch mehr Dienst erweisen könnte; massen  
er dise nit nur allein wider die Arrianis-  
che Irthumen / sonder auch wider an-  
dere Ketzerey nachtrücklich und hizig ver-  
scothen / die Gottheit des Heil. Geists/  
wider die Macedonianer / das Geheim-  
nus der Menschwerdung wider die Apo-  
linaristen eyferigist beschützet hat.

Es kunte aber das Alexandrinische  
Volk die Abwesenheit ihres lieben Hir-  
ten nit mehr gedulden / sondern fangte  
an also laut zu klagen und zu murren/ daß  
der Kaiser Valens einen Aufstand be-  
fürchtet / einen Befehl ertheilet / man

14 Der H. Athanasius Patriarch.

folle Athanasium in der Ruhe seine Kirchen verwalten lassen; wie es auch bis zu seinem Tod geschehen, welcher erfolgt den 2. Mai in dem 373. Jahr, seiner Bischoflichen Regierung in dem 46. sein Heiliger Leib ist nach mit grösster Ehren gehaltenen Besingnus beylegt, und in dem achten Jahrhundert nach Constantinopel überbracht worden, welches dem Heiligen Germano so Patriarch zu Constantinopel ware Anlaß gegeben, eine neue Tag-Zeiten zu seiner Ehr zu machen. Nach der Zeit aber, wie man dafür hält, auf Venetien kommen, wo er mit grosser Sorg aufzuhalten wird. Die Schriften des Heil. Athanasi seyn also geschäzt worden, daß der Abt Comus gesagt, daß wofern man kein Papier hätte die selbe abzuschreiben, auf die Kleider solten aufgezeichnet werden. Der H. Gregorius Nazianzenus hat sein Lob-Predig angefangen mit dem, daß man die Tugend selbsten lobe, wann man Athanasium preise.

Gebett.

**M**ir bitten dich O Herr, daß du unser Gebett, so wir in der fehllichen Gedächtnis deines Heiligen Beichtags  
vers

verrichten/anädiglich erhören/und gleichwie er dir würdiglich gedenet / uns in Ansehung seiner Verdienst und Vorbitz von allen unsern Feinden erledigen wollest / durch unsern HErrn JESUM Christum u.

## Epistel 2. ad Cor. 4.

**G**ründer: wir predigen mit uns selbst/sonderen JESUM Christum unsern HErrn: uns aber als eure Diener durch JESUM: dann Gott / der befohlen hat/ daß das Licht aus der Finsternis hervor leuchten sollte/der selbig ist erschienen in unseren Herzen/ damit sie mit der Erkundinng der Klarheit Gottes im Angesicht Jesu Christi erleuchtet worden. Aber disen Schatz haben wir in jedischen Gefäßen: damit die Hochheit aus der Kraft Gottes sey / und nit aus uns. Wir leyden allenthalben Trübsal/ aber wir werden nit geängstigt. wir leyden Noth und Dürftigkeit/ aber wir werden darumb nit entsezt. Wir leyden Verfolgung/ werden aber nit verlassen: wir werden nider geworfen/ gehen aber nit zugrund. Wir tragen altezeit das Sterben Jesu an unserem Leib herumb / das mit auch das Leben JESU an unseren Leiberen Offenbahret werde. Dann wir die da leben/ werden immer zu umb Jesu willen dem Tod übergeben: damit auch das Leben JESU an unserem sterblichen Leib offenbahret werde. Darumb so wärcket nun der Tod in uns / aber das Leben in euch. Dieweil wir aber eben den selbigen Geist des Glaubens haben/ wie geschrieben siehet: ich hab geglaubet/ darumb hab ich geredet: so glauben wir; auch / darumb wir reden: und wissen

D s

daß

56 Der H. Athanasius Patriarch.

\* daß der selbig / der IESUM Christum auferwecket hat / uns auch mit IESU auferwecken wird / und mit euch darstellen.

Wie wol die Glaubige von Corinthe bey der Lehr so sie von dem H. Paulo erlernet fest zu bleiben gesinnet waren / so haben sich etliche falsche Apostel hervor gethan / die sich bemühet durch falsche Inzüchten ihre Gemüther von dem Heiligen Paulo abwendig zu machen. Sie aber in der wahren Lehr zu stärcken / hat der H. Paulus dises andere Sendschreiben verfasset. In dem 4. Capitel / aus welchem disse Epistel gezogen / beweiset der Heilige Apostel / daß wiewoilen die Evangelische Arbeiter der Armseeligkeiten unterworffen / mit Verfolgungen und Demüthigungen überhauffet / sich dannoch die Glaubige von deswegen nit sollen von ihnen abwendig machen lassen.

### Anmerckungen.

Wir predigen uns selbsten nit / sondern wir predigen Iesum Christum. Nur die getreue Arbeiter in dem Weinberg  
Iesu

GESU CHRISTI können also reden. Wann dem also / wie vil untreue Arbeiter gibe es ab ? vil sind zufinden / welche Christum einzig und allein darumb predigen/ damit sie sich predigen und ihr ewiges Lob suchen. Ihr meytestes Ziel und End ist/ daß sie ein Ehr und Hochschätzung erhaschen. Auf diesem röhret her daß sie stäts von ihrer Arbeit / von dem guten Ausgang / von ihren vermeinten Wunder-Dingen die sie gewürcket/ reden : da-her röhret jener allgemeine Widerwillen / jene Verachtung / alles desjenigen was auff einem frembden Acker hervor wachset. Nichts gefallet ihren Augen als was ihre Grund-Boden hervor gebracht : der Geist Gottes hat eine ganz andere sprach : ein Apostolischer Mann schwäzet sich selbsten wenig / lobet sich noch weniger.

Es ist ein grosser Unterschid zwischen denen Creuzen welche man in dem Dienst Gottes findet / und zwischen den selben die in dem Dienst der Welt an treffen. Jene seynd mit schwer / und bringen früchten eines überaus guten Geschmack / diese seynd allezeit unfruchtbahr / sie stechen / sie verwunden / und ihre Wunden lassen sich nit heilen.

Man

58 Der H. Athanasius Patriarch.

Man muß es gestehen/ die Widerwärtigkeit können zu allen vier Jahr-Zeiten/  
sie wachsen auf einer jedwederen Erden:  
es ist kein Himmels-Circkel warunter sie  
nit zu Haus seyn/ aber die Widerwärtigkeit welche Gott den Frommen über-  
schieket/ haben eine ganz andere Art und  
Natur. Was die Welt-Kinder leyden/  
hat seine bis in den Tod quällende Be-  
frübnissen/ seine stechende Unwillen/ ja  
die Verzweiflung selbsten begleithet alle-  
zeit jene unglückselige Sclaven der Ehe-  
sucht: was finden aber diese für Mittel  
in ihrer Armseeligkeit? Freylich sagt der  
Apostel haben wir auch Widerwärtigkeit/  
aber wir werden nit bis zu der äußersten  
Noth getrieben. Wir stecken in der Un-  
ruhe/ aber nit ohne Hoffnung der Ruhe.  
Eben die Hand welche diese Creuz auf-  
sæt/ die Bitterkeiten aufgiesset/ verspri-  
chet uns auch eine Linderung.

Wir wissen daß eben der Stern wel-  
cher die Nebel auffziehet/ auch die Kraft  
habe sie zu vertreiben. Das ist ein grosser  
Trost daß nit ein einziges Härlein aus  
unseren Kopff daß GOTZ nit gezehlet  
und erhaltet. Es ist ein angenehme Sach  
zu wissen/ daß eben derselbe den wir zum  
Vorbild haben/ auch unser belohner sei  
eben der selbe ist unser Richter. Es ||  
glormire

glorwürdig dem Heyland auff dem Fuß  
nachfolgen / das Leyden des HErrn  
JESU Christi in uns selbsten erfül-  
len / und seine Liberey tragen. Es ist  
also kein Wunder daß der Apostel an ei-  
nem anderen Orth auffschrehet : ich bin  
erfüllt mit Trostungen / ich bin in der  
größten Freud mitten in meinen Wider-  
wärtigkeiten / in meiner Angst und Noth.  
Wer ist jener auf allen Welt - Kinder /  
der so vil hat von sich sagen können ? es  
gibt Verfolgungen / Widerwärtigkei-  
ten / Creuz und Leyden in der Welt / aber  
wo gibt es eine Linderung / ein Mittel ?  
was haben sie für einen Verdienst / für  
eine Belohnung ?

Wir werden zwar verfolgt / fahrt er  
weiter fort / aber wir werden nit verlas-  
sen. Eben diser Göttliche Heyland / den  
St. Stephanus hat zur rechten Hand  
des Batterb stehen gesehen / ist annoch  
gegenwärtig bey allem den Streit / wel-  
chen seine Diener auss stehen. Die wahre  
Religion trifft Feinden an die sie verfols-  
gen / aber sie trifft in sich selbsten auch die  
Gegenwehr / und in GOTT alle noth-  
wendige Hülff. Eben dieses kan man  
von der Christlichen Zugend  
sagen.

Evan-

## Evangelium Matth. IO.

**E**n der Zeit sprach der H. Er. Jesus zu seinen Jüngerern: wann sie euch aber in einer Stadt verfolgen/ so fliehet in ein andere. Wahrlich sag ich euch/ ihr werdet die Städte Israel nit vollenden/ bis der Sohn des Menschen komme. Der Jünger ist nit über den Meister/ noch der Knecht über seinen Herrn. Es ist einem Jünger gnug/ daß er sey wie sein Meister/ und dem Knecht/ daß er sey wie sein Herr. Hatten sie den Hans-Batter Beelzebub geheissen: wie vil mehr werden sie sein Haushenossen also heissen. Derowegen sollet ihr sie nit fürchten. Dann es ist nichts verborgen/ daß nit wird offenbahr werden / und ist nichts heimlich/ daß man nit wissen wird. Was ich euch im flüstern sage / das redet im Licht: und was ihr ins Ohr höret/ das prediget auff den Tächeren. Und fürchtet euch nit vor denen/ die den Leib tödten/ die Seele aber nit können tödten: sonderer fürchtet euch vil mehr vor dem / der beyde Seel und Leib zur Höllen hinein kan verwerben.

### Betrachtung.

#### Bon der Furcht Gottes.

##### I.

**B**etrachte/ daß die Furcht Gottes der Anfang seye der wahren Weisheit. Der Glaub/ die Vernunft/ die Bescheidenheit selbsten flossen ein diese Furcht; so ist es dann eine grosse Thorheit wann man Gott nit fürchtet.

Furcht

Fürchte Gott / sagt der weise Mann / und halte seine Gebote / dann das ist der ganze Mensch. Eccle. 12. man kan sagen / daß ohne diese Furcht der Mensch gar nichts seye. Ob er schon den besten und fürnehmsten Verstand in der ganzen Welt hätte / ob schon er wegen seinem Adelichen Herkommen / wegen seinem Ambt / Reichthum und vortrefflichen Eigenschaften über alle Menschen erhoben / so er diese Furcht nit hat / was ist er in den Augen Gottes / der alles nach Billigkeit richtet ? was wird er vor allen diesen Creaturen / ja vor sich selbsten die Ewigkeit hindurch seyn ?

Man wird Furcht haben / dann die Furcht ist eben so wohl ein Würckung der eygnen Lieb als der Vernunft ; sie ist ein Unruhe der Seelen / welche sie veranlasset zu glauben / daß sich / das verhoffte Gut nit ereygnen werde ; es ist ein Einbildung eines bedrohlichen Uebels ; dieses alles ist all zu natürlich / daß man solle davon befreyet seyn. Wann man dann also mit Vernunft und Billigkeit forchtet / so ist es ein Klugheit. Aber was wird man geforchtet haben? nichts als die Beraubung eines vorgewendten Guts / dessen man nothwendig muß entblößet werden / ein Verminderung der Ehe / des

des Ansehens / und des Credits / welche nur in der Einbildung haſſen und jederzeit wie ein Traum verschwinden. Man befürchtet die Unpaßlichkeiten / Krankheiten / welchen man kaum entgehen kan / man fürchtet die von dem Leben unzertrenliche Widerwärtigkeiten; endlichen fürchtet man den unvermeidlichen Tod: liebe Seel! mercke wol auf: GOTT allein als der Ursprung und Urheber aller Ding wird nicht gesforchten; Gott allein fürchtet man nit / an welchem unser zeitliches und ewiges Leben hanget; Gott fürchtet man nit/ der allein die Wasser - Wellen stillen / die Sturm - Wetter vertreiben / dem Ubel vorbiegen / und dem Tod alles was er erschrecklich in sich hältet / benimmet; Gott fürchtet man nit/ der doch allein zu beobachten und zu fürchten ist.

Also zwar daß derjenige der Gott nit fürchtet, müsse von Sinnen kommen seyn. Massen es kein augenscheinlicheres Zeichen der Nartheit nit seyn könne als diese unvershamte / und gottlose Sicherheit. Es mag die Furcht eines zeitlichen Ubel wol eine Schwachheit genannt werden, aber die Furcht Gottes ist von der wahren Weisheit / von der Großmütigkeit unzertrenlich; die Narren und die

Kini

Kinder allein fürchten keinen Abgrund mit. Es muß ein schwacher Verstand/ ein verderbtes Herz seyn so GOTT nit fürchtet.

Die Furcht Gottes kan von denen fürnehmsten Christlichen Zugenden nit zer trennet werden. Man glaubt wann man fürchtet/ man hoffet wann man fürchtet zu verliehren. Weilen aber diese Furcht nit knechtlich/ sondern kindlich/ das ist eine Furcht der Liebe und der Ehrenbiethigkeit/ so wird die Liebe von diser Furcht niemahl aufgeschlossen. Befinden sich diese Hauptugenden unser Religion in einer Seele welche Gott nit fürchtet?

## II.

Betrachte/ was der rechte Verstand dieses Ausspruchs seye: fürchte jene mit so dir das Leben des Leibs nehmen/ und der Seelen mit schaden können. Wann du schon bey jederman verhasset/ verunglücket/ auff das äußerste verschimpft/ bis zu dem Tod verfolgt/ fürchte dir nit. Das Gut/ so du empörtest/ must du ohne dem nothwendig einstens verliehren. Weiters kan die menschliche Bosheit nit gelangen. Alles was sie thun können/ ist daß sie umb etliche Täg früher/ einen sonst uns umbgänglichen Verlust/ und Beraubung verursachen: aber über die unsterbliche

I. Th. Mar.

E

ewige

## 64 Der H. Athanasius Patriarch.

ewige Seel erstrecket sich ihr Gewalt nit.  
Wie vil berühmte Marthyer seynd auf  
den gerichtlichen Schaubühnen hingericht  
worden; mit wie vil unschuldigen Leuthen  
ist man sehr übel verfahren; wie vil tu-  
gendsame in der Gefängnus und Ver-  
achtung gestorben? der H. Athanasius  
ist dessen ein schöner Beyspiegel. Ih  
Unglück ist zwar durch der Menschen  
Vötzheit aufgewürcket worden; aber dis  
Unglück hat zu nichts anders gedienet als  
ihre Verdiensten weit schätzbarer zu ma-  
chen; ihre Glory wird noch würcklich dan  
durch vermehret: es ist kein Ungnad/kein  
Verfolgung/ so sie aufgestanden haben  
die ihnen nit zum Lob gereichert.

Fürchtet vilmehr spricht der HE  
weiters/ jene so Leib und Seel in die Hö-  
stürzen können. Was wird man dann  
endlich fürchten/ wann man einen so mächt-  
tigen Gott und erschrocklichen Richter  
nit fürchtet?

Was könnte billicher/ was natür-  
licher seyn/ als daß man fürchte/ einer  
Gott zu missfallen/ der allein uns so  
glückselig machen/ einem Gott der un-  
mehr gutes/ als wir begreissen können/  
wissen/ und annoch täglich erweiset? wo  
könnte billicher seyn/ als zu fürchten/ mi-  
möchte einen GOTTE erzürnen/ der Le-

und Seel für ein einzige Beleydigung  
in das ewige Feur stürzet? es ist kein Ge-  
walt auf Erden der sich über den Tod  
hinauf erstrecket. Aber den Göttlichen  
Zorn empfindet man niemahlens mehr  
als nach dem Tod. Die ewige Peynen/das  
unaufhörliche Feur / die unaufhörende  
Kreuz/Rach/ ohne Maß/ ohne End/ohne  
Nachlaß/ haben jene zu erwarten/ so in  
Gottes Ungnad absterben. Liebe Seel!  
was meinst du/ hat man mit Ursach über  
Ursach GOTZ zu forchten? sage an was  
ist ein Mensch ohne diese Furcht? wird er  
aufrichtig eingezogen und fromm seyn?  
wie wird er seine Wollüsten und Unmu-  
thungen mässigen / wie seine Begierlich-  
keit/Frechheit und Muthwillen in Schran-  
cken halten? die Furcht Gottes ist jener  
Zaun/so den Weingarten beschützt/wann  
aber der Baum eingerissen / leydet der  
Weingarten Gefahr von den Graffen-  
Raubern geplündert zu werden / ist diese  
Maur gefallen/wer wird verhindern daß  
er nit mit Füssen zertritten werde?

Ach Gott verleyhe mir diese so noth-  
wendige und heylsame Furcht / verlenhe  
daß ich dich liebe mein Göttlicher Hey-  
land/daß ich nichts mehrers als dich zu be-  
leydige forchte/als das ich dich mein ganzes  
Lebe und Ewigkeit hindurch mit lieben solle.

E 2

An.

## Audächtiges Schuß- Gebett.

**C**onfite timore tuo carnes meas, à ju-  
diciis enim tuis timui. Psal. 118.

Durchsteche mein Herz mit deiner  
Furcht, damit ich dein erschreckliches Ur-  
theil meiden könne.

Beatus vir qui timet Dominum, in  
mandatis ejus voler nimis. Psal. 111.

Glückselig ist der Mensch so den  
Herrn fürchtet, und sein Vergnügen  
sichet in Erfüllung aller seiner Geboten.

## Audachts-Übung.

1. **D**ie Furcht Gottes, sagt der  
Königliche Prophet David, ist  
der Anfang der wahren Weisheit: wo  
diese manglet, wird sich gar bald ein schwac-  
her Geist ein verderbtes Herz merken  
lassen. Nun aber so gibt es eine Furcht,  
die nur knechtlich und denen Slaven ge-  
mein ist, welche nur die Schläg des Ge-  
bietenden für ihren Gegenwurst hat, und  
keineswegs dessen Verdienst noch Vor-  
treflichkeit. Wir seynd nit Kinder der  
Magd, schreibt der H. Paulus zu seinen  
Galateren an dem 4. cap. sondern einer  
freien Mutter, mit welcher Freyheit und  
Gott begabet hat. Unsere Furcht solle  
seyn

seyn kindlich die nichts anderes fürchtet/  
als dem lieben Vatter zu missfallen. Je  
mehr man einen liebet/ je mehr trage man  
Eedenken dem selben einen Ungehorsam  
und Missfallen zu erzeigen. Daher kom-  
met auch jene genaue Beobachtung seiner  
schuldigen Pflichten / jene Begierd den  
Befelch nit zu erwarten / sondern vorzus-  
kommen / jene Gewissens - Zartigkeit in  
allen Dingen / so die Religion und Gott-  
seeligkeit betreffen: befleisse dich derohal-  
ben einer so heylsamen Forcht Gottes/  
der Geist macht sich zu weilen gar zu ge-  
mein mit der Weisheit / das Gewissen  
verblendet sich selbst / das Herz wird  
verstöckt durch die Eemonheit zu sündigen/  
und was geschicht alsdann? man fürchtet  
sich nit stark / und unvermerckter Weiß  
hört man gar auf zu fürchten: ja man  
haltet für einen eyten Schröcken/ für ei-  
nen geringen Verstand / für einen ver-  
nunftlosen Scrupl diese Zartigkeit des  
Gewissens / die man jederzeit sammt der  
Unschuld verliehret/ und nit leicht wider  
zu wegen bringet / hüte dich wol/ daß du  
mit solcher Gewissens-Zarte nit das Ge-  
spott treibest / weilen sie ein Erbtheil ist  
der Heiligen Gottgeliebten Seelen. Ihr  
Eaffer in dem Dienst Gottes/ ihr genau-  
und Wachbarkeit in dem Geschäft des

E 3

Heyls

Heyls solle dich verdemüthigen und beschämen; rede jederzeit rühmlich von dir sen mit gebührender Hochschätzung; und fürchte dich ohne Unterlaß Gott zu besreydigen.

2. Giehe jene Leuth, die sich für starkmüthig aufzugeben, und öffentlich bekennen, daß sie entweder gar nichts oder wol wenig fürchten: jene Leuth, die es alles erlaubt zu seyn gedurctet, was der Begierlichkeit und eygnen Liebschmeichlet: jene Leuth, welche die nüchtesten Andachtis-Ubungen für nichts-werte Ding und leere Kinderpossen halten. Mit solchen Leuthen, die doch ins gemein eingezogen seynd vil Gespräch anstellen, oder sonstien Gemeinschaft pflegen, ist überaus gefährlich. Schäme dich eines Gottsfürchtigen Gewissens nit. Würdet man sich, wie ängstig ist man so gar, man möchte etwann seinem Fürster missfallen! ein jeder schähet ihm für ein Ehr, dessentwegen geängstigt zu werden. Seither wann aber wird man sich schämen mit gleichem Fleiß und Aufmerksamkeit Gott zu gefallen? Forsch heut nach liebe Seel, ob es unter deinen Haufgenossen, in deinen Geschäften, allem deinem Thun und Lassen nichts abgebe, so eine Verbesserung erforderet ob

ob du nichts zu fürchten habest. Hast du Kinder / Haushgenossene / Untergebene ? widerhole ihne zum ößteren die schöne Lection / welche der alte Tobias seinem Sohn nit unselten gegeben hat : omnibus diebus vitæ tuæ in mente habeto Deum , & cave , ne aliquando peccato consentias. Habe täglich Gott vor Augen / und hûte dich / daß du nit einstens in die Sünd verwilligest : so wir GOTZ werden fürchten / werden wir glückselig seyn : si timuerimus Deum. Folgendes Gebetlein ößtermahl sprechen / ist eine Gottselige Andacht. Sancti nominis tui Domine , timorem pariter & amorem fac nos habere perpetuum : quia nunquam tua gubernatione destituis , quos in soliditate tuæ dilectionis instituis : per Dominum &c. O HERR! gibe / daß wir ohne unterlaß haben ein ehrenbietige Forcht / und inbrünstige Liebe deines allerheiligsten Namens / weilen du niemahlen verlasses / die du in deiner Liebe bestätiget hast. Durch JESUM Christum unseres Herrn.

